



Zu Weihnachten nach Bethlehem: Ansturm im Stall von Jesus

An Weihnachten blicken Millionen Christen in der ganzen Welt nach Bethlehem. Und immer mehr wollen gerade jetzt die Stelle besuchen, an der vor mehr als 2000 Jahren ein Kind in der Krippe geboren wurde. Derzeit erlebt die Stadt einen Besucherboom wie nie

Kerzen, nichts als Kerzen. Das Licht von Hunderten flackernder Dochte erhellt den Raum. Die Wände in zartem Orange, die Gesichter in Orange, die mächtigen Ölgemälde in Orange. Der Duft von Wachs und Weihrauch liegt in der Luft. Donna aus Illinois zündet noch eine Kerze an und bekreuzigt sich, bevor sie die ausgetretenen Marmorstufen zur Geburtsgrotte hinab steigt.

Dann steht sie in einer Menschentraube vor dem kleinen Altar. Vor mehr als 2000 Jahren soll hier Jesus Christus geboren worden sein. Die 27-Jährige geht auf die Knie, steckt ihren Kopf in die Nische unter dem Altar und hält einen Moment lang inne. Dann richtet sie sich auf, spricht noch ein kurzes Gebet und wird von der Menge hinausgespült in das Hauptschiff der Kirche.

Die Geburtskirche in Bethlehem ist einer der heiligsten Orte der Christenheit. Seit Kaiser Konstantin dort im Jahr 325 eine Kirche errichtete, wurde sie viele Male umge-

Fast zwei Millionen Menschen besuchen jährlich Bethlehem

baut. Unter dem Geburtsaltar markiert heute ein 1842 von Sultan Abd ul-Meschid I. gestifteter Stern den heiligen Ort.

Jetzt an Weihnachten strömen Gläubige aus aller Welt in die Stadt. Und es werden immer mehr: Fast zwei Millionen Besucher zählt die 30000-Einwohner-Stadt mittlerweile. „Vergangenes Jahr war exzellent. Alle Hotels waren um Weihnachten ausgebucht“, sagt Mitri Raheb, Pfarrer der unweit der Geburtskirche gelegenen Weihnachtskirche und Oberhaupt der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Bethlehem. „Dieses Jahr erwarten wir wieder so viele Gäste.“ Rahebs Zuversicht hat einen Grund: „Nach der zweiten Intifada zwischen 2000

und 2005 und dem Gaza-Krieg 2008/2009 haben viele Pilger etwas nachzuholen.“

Dabei ist Bethlehem keine Schönheit. Die mehrmalige Besetzung verursachte große Schäden. Zwischen 1967 und 1995 war Bethlehem unter israelischer Besatzung. Heute steht die Stadt unter palästinensischer Verwaltung. Seit 2005 ist sie zu großen Teilen

Tausende Christen beten und feiern auf dem Krippenplatz

von einer acht Meter hohen Sperrmauer umgeben. Auch das Bevölkerungsbild hat sich verändert: Noch vor 100 Jahren waren 90 Prozent der Einwohner Christen. Heute sind es weniger als 30 Prozent. Viele sind in der Zeit der israelisch-palästinensischen Auseinandersetzungen an sicherere Orte geflohen.

Aber am Heiligabend tritt die Politik in den Hintergrund. Der Krippenplatz ist in das Licht von Weihnachtsbäumen getaucht. Aus den Cafés lugen Weihnachtsmänner. Mit riesigen Trommeln leiten die palästinensischen Pfadfinder die Feierlichkeiten ein. Am Nachmittag bilden sie das Orchester für den Einzug des Patriarchen der römisch-katholischen Kirche aus Jerusalem. Am Abend beten, singen und feiern dann Tausende Christen auf dem Krippenplatz. Punkt Mitternacht schreitet der Patriarch mit einer Figur des Jesuskinds zum Altar der Katharinenkirche, legt es dort nieder. Dann beginnt die Weihnachtsmesse, die in rund 120 Länder übertragen wird. Die Kirche ist überfüllt, wer keinen Platz fand, beobachtet das Geschehen auf riesigen Bildschirmen.

Der Tourismus spielt für Bethlehem seit jeher eine wichtige Rolle. Doch durch den Mauerbau, die Unruhen und scharfe Grenzkontrollen war der Besucherstrom völlig zu-



Christliche Pilger knien in der Geburtskirche vor dem Jesus-Kind, während Tausende von Kerzen die Kirche in orangefarbenes Licht tauchen. Beliebtes Souvenir: aus Olivenholz geschnitzte Figuren. Fotos: F. v. Poser

sammengebrochen. Heute gibt es in Bethlehem wieder gut zwei Dutzend Hotels. Etwa die Hälfte aller Besucher übernachtet in der Stadt, zum Beispiel im Fünfsternehotel „Jacir Palace Intercontinental“.

Und die Touristen sind eine Geldquelle: In der Grabeskirche können Pilger für 350 US-Dollar ihren Namen auf eine Gedenkplakette gravieren lassen. Franziskanermönche zünden dazu eine Kerze an und

sprechen ein Gebet. Die Wand hängt voller solcher Gedenktäfelchen. Auf dem Weg zur Milchgrotte, der zur Kapelle umgebauten Höhle, in der sich die heilige Familie vor ihrer Flucht nach Ägypten versteckt und Maria einige Tropfen Milch verloren haben soll, verkaufen Dutzende Souvenirgeschäfte Devotionalien. „Doch wir Palästinenser profitieren nach wie vor kaum vom Tourismus“, beklagt Mitri Raheb

die angespannte Wirtschaftslage. Das Problem sei, dass es keinen eigenen Palästina-Tourismus gebe. „Nach Palästina kommt man ausschließlich über Israel.“

Bis heute ist umstritten, ob Jesus wirklich in Bethlehem geboren wurde. Vor Ort zweifelt niemand: „In Bethlehem an Weihnachten zu sein, das ist für mich das Größte“, sagt Donna, als sie noch sichtlich berührt durch die nur 1,20 Me-

Fernweh

Leise rieselt der Sand

Mehr als zehntausend Deutsche, so habe ich mir sagen lassen, leben und arbeiten in Dubai, dem Glitzer-Emirat am Arabischen Golf. Und wo, meinen Sie, konnte man die in der vergangenen Woche alle treffen? In der Dubai Outlet Mall, einem unscheinbaren Einkaufszentrum eine halbe Autostunde landeinwärts an der Wüstenstraße nach Al-Ain. Denn dort gibt es etwas total wichtiges: einen Tchibo-Store. Und der hat all das, was man als Deutscher so vermisst in der Wüste: Tannenbäume (allerdings nur aus Plastik), Christbaumkugeln, Rauschgoldengel. Nur Plätzchen und Kinderpunsch fehlen, denn der Shop hat nur eine Non-food-Lizenz. Aber da haben die Deutschen in der Wüste eh einen anderen Geschmack: Sie machen am Heiligabend am liebsten eine Leberwurstdose aus der Heimat auf.

Hans-Werner Rodrian



ter hohe Kirchenpforte ins Freie tritt. Jahrelang hat sie auf diesen Moment gewartet. Heute ist er endlich Wirklichkeit geworden. „Ich bin überglücklich“, strahlt sie mich an, als wir in der Menge auf dem Krippenplatz stehen. Ob sie heute Abend zur Mitternachtsmesse geht, frage ich. „Selbstverständlich“, sagt sie. „Wie könnte ich das verpassen?“

Fabian von Poser

Für die Einreise nach Israel ist ein mindestens sechs Monate

gültiger Reisepass erforderlich. Gruppenreisen mit einem Stopp in Bethlehem finden sich unter anderem in den Katalogen des Bayerischen Pilgerbüros, von Studiosus, Gebecco und Wikinger Reisen. Die achttägige Reise „Auf den Spuren Jesu“ kostet beim Bayerischen Pilgerbüro ab 1255 Euro pro Person. Sicherheit: Laut Auswärtigem Amt (www.auswaertiges-amt.de) sind Besuche von Bethlehem derzeit „auch ohne besondere Ortskenntnis und ortskundige Begleitung vertretbar“.